

weltliche Gewalt zu erheben. Mit diesem gewaltigen Manne gerieth Heinrich in einen Streit, aus dem viel Unheil hervorging.

Auf die Klage der Sachsen beschied der Papst den Kaiser vor seinen Richterstuhl nach Rom. Heinrich erschien nicht, sondern berief ein Concil von deutschen Bischöfen nach Worms. Die Versammlung erklärte, Gregor VII. nicht mehr als das Haupt der Kirche anerkennen zu wollen. In einem Schreiben theilten die Bischöfe dem Papste den Beschluß mit und hielten ihm in demselben alle Vergehen vor, die er sich hatte zu Schulden kommen lassen. Das war aber nur die Meinung der deutschen Bischöfe gewesen; die italienischen standen auf Gregor's Seite. Als die Gesandten dem Papste vor einer Synode die Beschlüsse der Wormser Versammlung vortrugen, brach ein arger Tumult aus. Man würde die Ueberbringer der kaiserlichen und bischöflichen Botschaft an heiliger Stätte vor den Augen des Papstes hingeschlachtet haben, wenn nicht Gregor selbst sie mit seinem Leibe gedeckt und den Wüthenden entzissen hätte. Die Synode bestrafte alle Bischöfe, die nach dem Willen Heinrich's gehandelt hatten, mit Absetzung von ihren Aemtern. Das Wichtigste aber war, daß Gregor über den Kaiser den Bann aussprach. Er entband alle Unterthanen des Eides der Treue und entsetzte Heinrich aller kaiserlichen und königlichen Würde. Ein solches Verfahren war bis jetzt unerhört gewesen. Gregor sprach damit aus, daß der Papst nicht vom Könige, sondern dieser vom Papste abhängige. So hatten Kaiser und Papst sich gegenseitig abgesetzt, und es kam nun darauf an, wessen Wort sich Geltung verschaffen werde.

Gregor wußte sich die Gunst des römischen Volkes zu erwerben. Er ließ die Gesandten des Kaisers in den Kerker werfen, grausam foltern und zum Schauspiel des Volkes in den Straßen der Stadt herumführen. Das Heer in der Stadt wurde verstärkt, auch gewann Gregor Bundesgenossen zur Vertheidigung seiner Sache mit Waffengewalt. So erwartete er, welche Folgen der über Heinrich ausgesprochene Bannfluch für ihn haben würde. Heinrich gerieth in eine bellagenswerthe Lage. Auf die Kunde von dem Banne des Papstes wurden die Sachsen abermals unruhig, mehrere deutsche Herzöge traten zu einer Verschwörung zusammen, einzelne Bischöfe bereuten ihre auf dem Concil zu Worms abgegebene Erklärung und suchten die Gnade und Vergebung des Papstes nach. Heinrich's Zorn über Gregor's Anmaßung war groß. Ein neues Concil zu Worms sollte die Absetzung des Papstes aussprechen und einen neuen wählen. Allein wenige der geladenen Bischöfe erschienen, weshalb das Concil aufgeschoben wurde. Heinrich fing an einzusehen, daß der Bann des Papstes nicht ungehört verhallt sei. Mehrere deutsche Herzöge benutzten diese Gelegenheit, ihre Unzufriedenheit mit Heinrich und ihren Haß gegen dessen Rätthe dadurch zu beweisen, daß sie mit den Feinden des Kaisers sich verbanden. Das Sachsenvolk hatte mit Widerwillen die ihm aufgedrungenen Steuern gezahlt und seufzend beim Bau der Burgen im eigenen Lande Hand- und Spanndienste geleistet. Der Kaiser war verhaßter als je. Der Aufstand brach überall aus und gewann große Ausdehnung, als einige freigewordene sächsische Fürsten in die Heimath zurückkehrten. Die Bauern vergaßen den Streit mit ihren Herren und griffen zu den Waffen, um die alten Rechte des Landes sich wieder zu erwerben. Die kaiserlichen Burgen wurden belagert; die sich nicht freiwillig ergaben, wurden gestürmt. Die